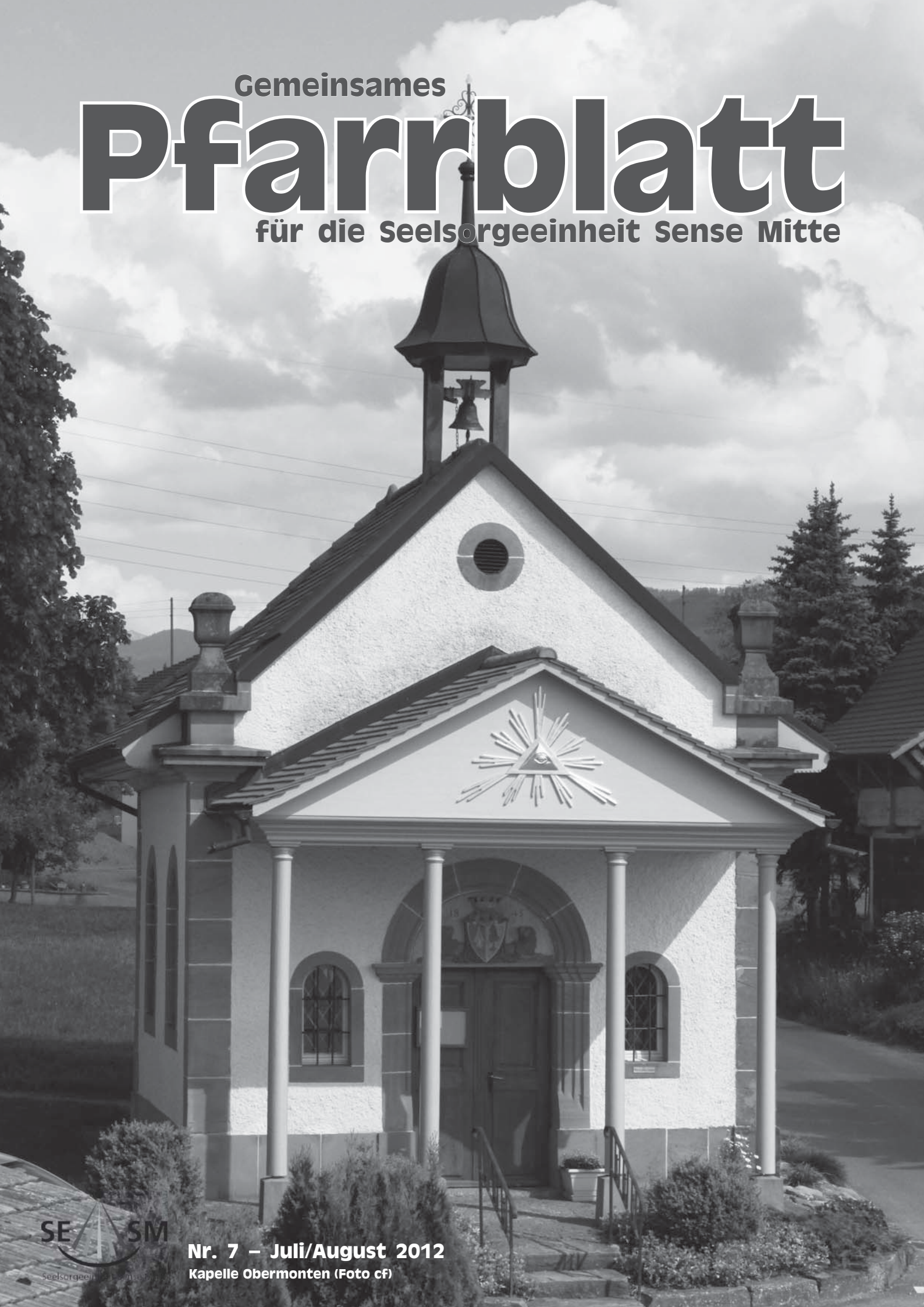


Gemeinsames  
**Pfarrblatt**  
für die Seelsorgeeinheit Sense Mitte



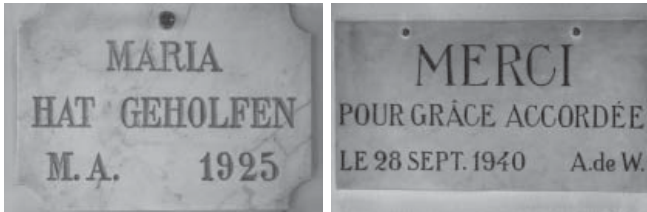
# Thema

## Unsere Liebe Frau von der Göttlichen Vorsehung

Jeweils am ersten Sonntag im September treffen sich Gläubige der umliegenden Pfarreien zu einem Gottesdienst bei der Kapelle in Obermonten. Damit bezeugen sie ihre Verbundenheit zur Wallfahrtskapelle Unserer Lieben Frau von der Göttlichen Vorsehung.

### Anneli was hesch nùme dü fùr na Schatz?

Der beliebte und viel besuchte Wallfahrtsort findet auch im Sensler Liedgut seinen Platz. Das Anneli im Obermüntelied, das nach Obermonten gegangen ist, „ga bätte fùrn a Maa“, dann einen Heitenrieder „a hübscha jùnga Pùürscht“ gefunden hat, will nun auf die Hochzeitsreise, nämlich wieder nach Obermonten „ga danke fùr das Glück“.



### Maria hat geholfen

Gebet wurde in Obermonten nicht nur um einen guten Ehemann, sondern überhaupt für den Schutz der Familie. Viele werdende Mütter haben sich mit der Bitte um eine gute Geburt der Mutter Jesu anvertraut. Nicht erstaunlich, der vorgewölbte Bauch Marias weist auf ihre Schwangerschaft hin. Überhaupt sind die Anliegen, die an die Muttergottes herangetragen wurden, vielfältig und betrafen alle Bereiche des menschlichen Lebens. Davon zeugen die zahlreichen Ex voto im Innern der Kapelle. Dekan Viktor Schwaller (1875-1958) schreibt 1951 dazu in einem Brief: „Vorne links in der Kapelle waren lange Stifte in die Mauer eingelassen. Daran steckte man die Ex voto. Es waren aus Zeitungs- oder Packpapier ausgehauene menschliche Glieder: Hände, Füße, Ohren usw. Ich habe dort grosse Bündel angesteckt gesehen: hunderte. Öfter hat der Kaplan diese entfernt, aber bald war wieder eine Menge dort, die Leute haben diese Papierschnitte dort angebracht, wenn sie hingingen, um in einem Anliegen zu beten - bildliches Bittgebet - und sie haben solche Ex voto auch nach den Erhörungen dort in dieser primitiven Form angebracht. Jedenfalls sind das Zeichen von grossem Vertrauen, das von weit herum sich kund gab.“

### Monsieur le conseiller de Buman se voua à notre Dame d'Obermontenach et tous furent miraculeusement sauvés.

Am 25. August 1830 besuchten Nicolas de Buman, seine Gattin und der Oberamtman von Greyerz, Xavier de Vuillet und seine Familie, den Pulverturm von Greyerz, als dieser explodierte. Dieses Ereignis und die wundersame



Rettung sind uns in Erinnerung geblieben, weil sie auf einem Ex voto festgehalten wurden. Die meisten Ex voto begnügen sich mit einem kurzen „Danke“, „Merci“, „Merci pour grâce accordée“ oder „Maria hat geholfen“. Und doch steckt hinter jeder dieser Dankbezeugungen eine Situation, die sich für die Betroffenen zum Guten gewendet hat.

Zahlreiche Ex voto, die aus Platzgründen anlässlich der letzten Renovation aus der Kapelle entfernt wurden, werden im Pfarreiarchiv von St. Antoni aufbewahrt.



Wer nun aber glaubt, die Verehrung der Muttergottes von Obermonten sei ein Relikt aus alten Zeiten, irrt sich. Nach wie vor wird dieser Pilgerort nicht nur von Leuten der Umgebung aufgesucht. Neue Ex voto, die vielen Einträge in das Fürbittbuch und die grosse Anzahl an geopferten Kerzen zeigen, wie wichtig dieser Gebetsort auch in der heutigen Zeit für unzählige Menschen ist.



# Thema

## Eine lange (Familien)geschichte...

1832 erwähnt Franz Külenlin auch Obermontenach (Monticulo): „Village dans la paroisse de Tafers, contenant 13 habitations, une chapelle (Ste.-Marie-Magdelaine en 1453, actuellement la Ste.-Vierge). Sur une hauteur on trouve les ruines d'un ancien signal.“ Allgemein wird aber der Bau der Kapelle mit Biago (Blaise/Blasius) Weber in Verbindung gebracht. Er ersteigerte 1667 die Güter in Obermonten und liess eine Kapelle errichten. Bischof Johann Baptist Strambino weihte die Kapelle am 15. Juni 1670. Biago Weber, ehemaliger Hauptmann in den Diensten der Republik Genua und Mitglied des Grossen Rates von Freiburg, war mit Marie Barbe de Forell verheiratet. Er verstarb am 26. März 1692. Die Kapelle war also wie viele andere in der Umgebung Freiburgs im Besitz einer regimentsfähigen Patrizierfamilie aus der Stadt.



Im 18. Jahrhundert ging die Kapelle in den Besitz der Familie de Buman über. Am 4. Oktober 1844 brannte die Scheune nahe der Kapelle nieder und zog auch die Kapelle selber in Mitleidenschaft. Die Einrichtung, vor allem die Muttergottesstau und die Bilder des Altars konnten aber gerettet werden. Beim Wiederaufbau der Kapelle liess Oberst Louis de Buman (chevalier de St. Louis et de Charles III d'Espagne) das Familienwappen als Relief über der Eingangstür anbringen. Am 26. Mai 1846 fand die feierliche Einweihung der Kapelle durch Bischof Stephan Marilley statt. Kapelle und Altar wurden wieder der Muttergottes geweiht und allen Anwesenden ein vierzigstägiger Ablass gewährt.

In einer feierlichen Prozession wurde auch die Muttergottesstatue von St. Antoni nach Obermonten überführt, dort hatte sie sich während des Wiederaufbaus befunden. Louis de Bumans Tochter Henriette de Boccard war wie ihr Vater der Muttergotteskapelle sehr verbunden (... elle a mis tout son coeur à l'entretenir). Mit ihrem Tod 1928 ging die Liegenschaft mitsamt der Kapelle durch Erbschaft von der Familie de Buman an andere Familien über. Die Besitzerfamilien verkauften 1970 Wohnhaus, Speicher, Ofenhaus und gegen 4'000 Quadratmeter Land an Albert Widmer. Einzig die Kapelle und die Kapellenmatte blieben in ihrem Besitz.

Vor allem die ältere Generation der Besitzerfamilien war mit Obermonten sehr verbunden. Nicht umsonst wollten sie „ihre“ Muttergottes in der Nähe, nämlich in der Stadt

haben. So befindet sich eine Darstellung U. L. Frau von Obermonten in der Liebfrauenkirche, und auf dem Weg von Freiburg nach Bürglen begegnen wir der Muttergottes mit dem knienden Beter in einer Felsnische am Fuss des Roten Turmes.

## ...bis zur Stiftung Obermontenach

1996 übergaben die Familien de Weck, d'Espine-Frossard de Saugy und de Courten-de Weck Gebäude und Einrichtung der Kapelle als Schenkung an die „Stiftung Kapelle Obermontenach“. Trägerinnen dieser Stiftung sind die Pfarreien St. Antoni, Alterswil und Heitenried. Der damalige Pfarreipräsident von St. Antoni Moritz Müller hatte die Gründung dieser Stiftung angeregt und mit Hilfe von Bischofsvikar Anton Troxler und dem Rektor von Bürglen Jacques de Boccard die Besitzerfamilien überzeugen können, die Kapelle, die mehrere Jahrhunderte lang in Familienbesitz gewesen war, der Stiftung zu übergeben. Im siebenköpfigen Stiftungsrat sind auch die drei Pfarreien vertreten. Aufgabe der Stiftung ist es, die Kapelle als Besinnungsort und Kulturgut zu erhalten und die dazu notwendigen Mittel zu beschaffen.

1998 wurde die Kapelle gründlich renoviert und am Gottesdienst zum Pilgersonntag 1999 konnten mehrere Hundert Personen den gelungenen Abschluss der Renovation feiern.



## „Il n'est guère de Madone plus vénérée en Singine“

schreibt Chorherr Gérard Pfulg, der sich ausgiebig mit der Bildhauer- und Malerwerkstatt der Familie Reyff befasst hat. Er beschreibt das Gesicht der Muttergottes als „...le portrait d'une paysanne majestueuse et bonne, vers qui les gens aiment à se tourner.“

Die Muttergottesstatue schreibt er Jakob (1618–1649) und Hans-Franz Reyff (1614–1682) zu, ihre Entstehung datiert er in die Zeit von 1645–1648, also vor dem Bau der Kapelle durch Blasius Weber.

Dekan Viktor Schwaller überliefert uns zur Entstehung der Statue folgende Legende: „Eine alte Frau sagt, die Statue sei nicht gemacht worden, sondern selber entstanden. Der Künstler habe das Bild ausmeisseln wollen, aber als er in seine Werkstatt trat, da sei die Statue schon fix und fertig

# Thema



Pilgergottesdienst 1950.

da gestanden. Die Frau behauptet, dass man sich früher dieses Wunder oft erzählt und dass unter dem Volke dieser Glaube bestanden habe.“

Der Mode der Zeit folgend wurde die Statue wohl im 18. Jahrhundert elfenbeinfarben übermalt. Die ursprüngliche Fassung wurde anlässlich einer Renovation in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wieder freigelegt.

Das Fest der Muttergottes von der Göttlichen Vorsehung (Providence) wird am Samstag vor dem dritten November-sonntag gefeiert.



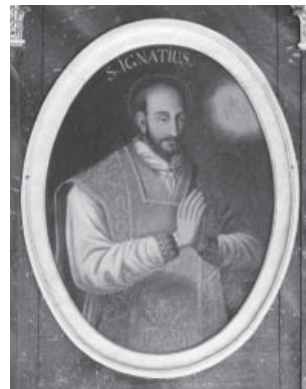
## Pilger, Bauer oder Stifter?

Zu Füßen der Muttergottes, sehen wir einen knienden Mann. Ein Werkzeug mit einer sichelförmigen Klinge, ein Gertel, steckt in seinem Gürtel, an dem auch eine Kürbisflasche befestigt ist. Seinen Hut hält er über den zum Gebet gefalteten Händen.

Beschrieben wird er als Pilger, der die Fürbitte der Muttergottes erfleht.

Sein Attribut, der Gertel, weist ihn auch als Bauer aus und die Muttergottes wohl auch als Helferin in Gebetsanliegen, die die Landwirtschaft betreffen. Dies passt eigentlich auch zur Beschreibung des Gesichts der Muttergottes als das Porträt einer gutherzigen Bäuerin.

Kniende Figuren vor einer Heiligenstatue können auch den Stifter darstellen. Ob dies auch in Obermonten der Fall ist?



## Stifter und ihre Namensheiligen

Der Altar selber wurde 1845 nach dem Brand neu gebaut, wobei die Nische der Muttergottes vom Vorgängeraltar übernommen wurde. Am Altar befindet sich über der Muttergottes ein Gemälde des Hl. Aloysius (datiert 1852), links der Muttergottes ein Gemälde des Hl. Ignatius von Loyola und rechts eines der Hl. Elisabeth von Thüringen.

Diese beiden Gemälde entstanden nach 1750; damit haben die damaligen Besitzer Ignace de Buman und seine Frau Elisabeth (geb. de Vevey) ihren Namenspatronen einen Platz auf dem Altar gegeben.

Auch die Ewiglichtampel von 1777 trägt ihre Namen und Familienwappen.

Zur Einrichtung gehört auch ein Gemälde der Grablegung Christi, eine Kopie nach Rubens.



# Thema



## ..ora pro nobis

In Obermonten wurden regelmässig Gottesdienste abgehalten, 14 Messstiftungen sind uns bekannt. Nach Angaben von Dekan Schwaller erlebte das Pilgern nach Obermonten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach dem Kirchenbau in Alterswil, St. Antoni und Heitenried und nach der Erhebung von Alterswil und St. Antoni zu eigenen Pfarreien (1894) einen Rückgang.

Viktor Schwaller regte aber 1940 während der Kriegszeit eine Friedenswallfahrt nach Obermonten an, die zu einer eindrücklichen Prozession vieler Menschen aus den drei Pfarreien und aus dem ganzen Bezirk wurde.

Als 1946 alle wundertätigen Madonnen des Kantons an einer grossen Prozession in Freiburg mitgeführt wurden, durfte auch U.L. Frau von Obermonten nicht fehlen. Pfarreiräte von St. Antoni, Alterswil und Heitenried trugen die Statue.

Bittprozessionen (Wetterkreuzgang) von Alterswil und von St. Antoni aus führten jedes Jahr an den Tagen vor Aufahrt nach Obermonten.

Die „Dreiländerwallfahrt“, an der die Gläubigen von Alterswil, Heitenried und St. Antoni aus den Rosenkranz betend nach Obermonten pilgerten, ist allen, die daran teilnahmen, noch in bester Erinnerung.

Zur Arbeit des Sigristen in Obermonten gehörte auch das Läuten, nämlich „3 mal täglich, bei einer hl. Messe, bei einem Trauerfall im Dorf, aber nur wenn die betreffenden Leute es melden und beim Begräbnis, wenn sie mit der Leiche weggehen, bei einem schweren Gewitter und Hagelschlag und bei einer Feuersbrunst im Dorf.“ Geläutet

wurde auch, wenn die Prozessionen aus den drei Dörfern in Obermonten ankamen. Heute werden in Obermonten nur noch gelegentlich Messen gefeiert. An jedem Montag wird jeweils um 19.00 Uhr in der Kapelle der Rosenkranz gebetet, und nicht selten sind die Bänke der Kapelle bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch am Josefstag wird um 12 Uhr mittags der Rosenkranz gebetet. Und jedes Jahr feiern Hunderte von Gläubigen am Pilgersonntag einen Gottesdienst bei der Kapelle Obermonten.

Es ist zu hoffen, dass diesem besonderen Ort in der Mitte unserer Pfarreien Ausstrahlung und Anziehung als Muttergotteswallfahrtsort erhalten bleiben. Dazu tragen alle bei, die sich um die Kapelle kümmern, die Obermontner wie die Leute aus unseren Pfarreien und der näheren und weiteren Umgebung. Den grössten Anteil am Weiterleben und Blühen dieses Brennpunktes einer tiefen und echten Volksfrömmigkeit haben alle, die sich der Fürbitte Unserer Lieben Frau von der Göttlichen Vorsehung anvertrauen.

cf



Prozession am 30. Juni 1946.

## Pilgergottesdienst

Sonntag, 2. September 2012 um 10.00 Uhr in Obermonten, unter Mitwirkung des Gemischten Chors St. Antoni.

## Rosenkranz

Jeden Montag um 19.00 Uhr in der Kapelle.

## Quellen:

- Stiftung Obermontenach: handschriftliche Notizen von Viktor Schwaller, Meinrad Schaller
- Archiv Pfarrei Alterswil
- Pfulg G.; L'atelier des frères Reyff (1610–1695); 1994, Freiburg Editions La Sarine
- Küenlin F.; Dictionnaire géographique, statistique, historique du canton de Fribourg 1832
- Magnin A.; Pélerinages fribourgeois; Sanctuaires de Marie; Fribourg 1928
- Buchs K.; St. Antoni – gestern und heute; 1985
- Fotos: Peter Curty (Archiv Pfarrei Alterswil) und Charles Folly
- Dank an: Bernadette Aerschmann, Béatrice Zumwald-Widmer, Myriam Meucelin, Pfarrer Moritz Boschung

# Pfarrblatt der SE Sense Mitte

**Eine Bitte  
möchte ich  
Gott sagen:**

**Lass mich,  
Herr an allen  
meinen Tagen**

**Zeit haben  
für dich,**

**Zeit haben  
für mich,**

**Zeit haben  
für all die  
andern,**

**die mit mir  
des Weges  
wandern.**

